

## Die deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftskonferenz in München.

Von Professor Dr. Rud. Kobatsch.

Wien, 3. Juni.

Morgen beginnen in München die Beratungen, welche von dem deutsch-österreichisch-ungarischen und dem österreichisch-deutschen Wirtschaftsverbande veranstaltet werden und an welchen mehrere hundert Wirtschaftspolitiker aus dem Deutschen Reiche, aus Österreich und Ungarn teilnehmen. Hervortragende Fachleute der drei Staaten werden über die wirtschaftlichen und handelspolitischen Aufgaben der Mittelmächte nach dem Kriege

über die mitteleuropäische Agrarpolitik, über den Ausbau des mitteleuropäischen Wasserstraßennetzes berichten. Die beteiligten Regierungen und großen Städte haben offizielle Vertreter entsendet, und so ist zu erwarten, daß auch der König von Bayern, der sich bekanntlich vor allem für den Ausbau des Wasserstraßennetzes interessiert, den Verhandlungen beiwohnen wird.

Die Idee der wirtschaftlichen Annäherung der Mittelmächte, sehr bald nach Ausbruch des Krieges unter dem gewaltigen Eindruck der sieghaft bewährten Waffenbrüderschaft entstanden, hat immer weitere Kreise des Wirtschaftslebens erfaßt, ihre politische und volkswirtschaftliche Bedeutung wurde in den beteiligten Reichen auf das eifrigste erörtert und alle Gründe dafür und dagegen diskutiert. Die beiden Mittelmächte und ihre neuen Verbündeten werden ihre außen- und handelspolitischen sowie ihre wirtschaftlichen Interessen innerhalb eines zweckmäßig organisierten Bündnisses ungleich besser wahren und verfolgen können, als wenn sie getrennt, vielleicht sogar gegeneinander marschieren wollten. Hierbei kommt aber vor allem in Betracht, daß der Bündnisgedanke als eine Verteidigung und Abwehrmaßregel gedacht ist, daß ihm keine aggressive Tendenz, vor allem keine solche der Abperrung gegen dritte Staaten, zugrunde liegt, daß daher die Export- und Schiffsahrtinteressen der Mittelmächte für jede in ihrem Bereiche, auch innerhalb des Bündnisses vollaus gewahrt bleiben können und daß andererseits im Wechselverkehre der Mittelmächte selbst eine die beiderseitigen Produktions- und Konsumverhältnisse überaus günstig beeinflussende, einverständliche Regelung Platz greifen kann.

Allzulange und allzuoft wurde der Bündnisgedanke ausschließlich vom zollpolitischen Standpunkte aufgefaßt und erörtert, ja sogar vom Standpunkte des individuellen Zollschutzes. So gewiß es nun ist, daß das Bündnis die volkswirtschaftlich berechtigten Interessen aller Produktionszweige in den Mittelmächten berücksichtigen muß, so ist es durchaus verfehlt und sehr kurzfristig, das Bündnis lediglich von dem engen Horizonte der Verhandlungen über einen gewöhnlichen Handelsvertrag veranschlagen zu wollen, denn neben den bloßen zollpolitischen kommen eine ganze Reihe anderer wichtiger wirtschaftspolitischer, insbesondere verkehrs- und währungspolitischer Fragen sowie solche der Sozial- und Ernährungs politik, weiter aber auch der Rechtspolitik mitentscheidend in Betracht, so daß der gesamte Komplex aller wichtigeren wirtschaftspolitischen Probleme innerhalb des mitteleuropäischen Wirtschaftsverbundes zur Erörterung und Lösung gelangen muß.

Eine erhöhte Bedeutung hat der mitteleuropäische Bündnisgedanke dadurch erhalten, daß innerhalb der uns feindlichen Staaten zum Teile sehr weitreichende wirtschaftliche Bündnispläne (zollpolitische Vorzugsbehandlung, wechselseitige Kredithilfe, gewerbliche Rechtsschutzgemeinschaft, erneuerte Navigationsakte u. a.) erwogen und beraten wurden und gerade auch derzeit beraten werden. Ohne hier über die Durchführbarkeit der wirtschaftlichen Pläne der Ententesstaaten näher sprechen zu wollen und ohne diese Pläne irgendwie zu überschätzen, ist es gerade aus diesem Grunde ein Gebot wohlverwogener Wirtschaftspolitik der Mittelmächte, ihrerseits rechtzeitig alles vorzulehnen, um, wie sie in dem Kriege eine weit bessere militärische und finanzielle Rüstung hatten als ihre Gegner, auch für den Friedensschluß und für die Zeit nach dem Kriege wirtschaftlich und handelspolitisch möglichst gut, und zwar zur Abwehr, nicht etwa zum Angriff, gerüstet zu sein.

Für Österreich-Ungarn ist es von besonderer Wichtigkeit, daß neben den zahlreichen Vertretern des österreichischen Wirtschaftslebens auch eine stattliche Schar ungarischer Wirtschaftspolitiker an der Tagung teilnimmt. Die im Zuge befindlichen Ausgleichsverhandlungen, welche unzweifelhaft in einem wichtigen Zusammenhange mit dem Gedanken des mitteleuropäischen Wirtschaftsverbundes stehen, werden vor allem die Grundlagen der bisherigen Wirtschaftsgemeinschaft zwischen Österreich und Ungarn auf lange Dauer sicherzustellen haben, und es ist anzunehmen, daß die hohe Bedeutung des Wirtschaftsverbundes mit dem Deutschen Reiche, welche nicht bloß in Österreich, sondern auch in Ungarn volle Würdigung findet, im günstigen Sinne auf die Ausgleichsverhandlungen wirken wird, so daß sowohl diese als die Verhandlungen über das Bündnis selbst mit voller Aussicht auf Erfolg zu Ende geführt werden können.